

27

Depesche Nr. 27
28. August 2011
Elfter Jahrgang
Heft 415 insgesamt
Euro 3,20 · SFr 5,00
Herausgegeben im
Sabine Hinz Verlag
Alleenstraße 85
D-73230 Kirchheim
Tel.: (07021) 7379-0
Fax: (07021) 7379-10
info@sabinehinz.de
www.sabinehinz.de
www.kentdepesche.de

Lesen, was nicht in der Zeitung steht

mehr wissen
besser leben

Michael Kents Depesche für Zustandsverbesserer – alle 10 Tage neu

MIT GENTECHNIK

ZUR ABSOLUTEN MACHT ÜBER ALLE VÖLKER



**WAS 9/11, IRAK, LYBIEN ETC. MITEINANDER
ZU TUN HABEN – UND MIT DER GENTECHNIK!**

AUßERDEM: DER ZWECK DER „FINANZKRISE“

INHALT

Impressum/ Inhalt/ Vorwort M. Kent	2
Neue Themenhefter	4
<u>Kristina Peter, Gentechnikserie</u>	
Mit Gentechnik zur absoluten Macht	5
Der Rockefeller-Clan	7
Buch-Tipp „Saat der Zerstörung“	15
Vertiefendes & Ergänzendes	16

IMPRESSUM

Michael Kents Depesche **mehr wissen - besser leben** erscheint 9 mal pro Quartal (36 x jährlich) und kann als Postversandausgabe über den Verlag (ggf. plus zusätzlicher PDF-Version per Mail) wie auch als Heft über freie Zeitschriftenvertriebsstellen bezogen werden.

Redaktion: Michael Kent (Chefredaktion, E-mails an: redaktion@kent-depesche.com.) Sabine Hinz (Zuschriften, E-Mail: mail@kent-depesche.com oder info@sabinehinz.de), Kristina Peter (freie Mitarbeiterin, E-Mail: kristinasurvival@hotmail.com).

Autoren: M. Kent, Kristina Peter sowie Gastautoren. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildsendungen. Zuschriften können ohne ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden. Vom Leser verfasste Beiträge können aus redaktionellen Gründen abgeändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.

Bildnachweise allgemein: Michael Kent, Kristina Peter, Wikipedia, Photocase, Bilderbox, fotolia, istockphoto.

Titelfoto: Fotolia, © Jürgen Fälchle

Artikeltiteltitel Seite 5: wiki © George Gastin

Seite 6, 7, 13, 14: wikipeida, public domain

Seite 8: wiki © KaurJmeh

Seite 10: wiki © Roblespepe

Seite 11: wiki © Elsapucaí

Seite 12: wiki © Tiago Fioreze

Erstveröffentlichung 27/2011: 28.09.2011

Adresse: Sabine Hinz Verlag, Alleenstraße 85
73230 Kirchheim, Tel.: 07021/ 7379-0, Fax: -10

Internet: www.sabinehinz.de.

Regelmäßiger Bezug: Monatlich 3 Ausgaben: Euro 9,60 (per Lastschriftverfahren). Quartalsbezug 9 Ausgaben für Euro 28,- (per Rechnung). Druck- plus E-mail-Ausgabe: zuzüglich 20 Ct. pro Heft, 60 Ct. pro Monat bzw. Euro 1,80 pro Quartal. Der Bezug kann telefonisch, per Mail, brieflich oder per Fax eingestellt werden – bei monatlicher Zahlungsweise zum Monatsende, bei jährlicher zum Jahresende.

Druck: Eigendruck (Digitaldruck). **Inserate:** In der Depesche werden keine bezahlten Fremdanzeigen abgedruckt.

Copyright © 2011 by Sabine Hinz-Verlag, Kirchheim unter Teck. Alle Rechte vorbehalten. Jedoch sind nicht-gewerbliche Weitergabe bzw. Vervielfältigungen einzelner Depeschentitel für Bezieher der regelmäßigen Postversandausgabe gestattet. Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen werden.

KENNENLERNEN

Für Interessenten besteht einmalig die Möglichkeit, die Depesche unverbindlich kennen zu lernen. Hierzu die Postanschrift mit Stichwort „Kennenlernbezug“ an den Verlag senden und Sie erhalten die Depesche drei Monate lang (3 x 3, insgesamt 9 Ausgaben) für 10,- Euro. Es entsteht Ihnen daraus keine Aboverpflichtung!!

DUZEN / SIEZEN

Die Depesche entstand aus einem Kreis von Freunden und Bekannten, weshalb in der direkten Ansprache im Editorial bzw. Vorwort geduzt wird, in den Artikeln aber gesiezt, da diese speziell auch zur Weitergabe an Dritte gedacht sind.



Der wahre Grund
für Gentechnik
(und andere Übel)

Michael Kent, Vorwort

Lieber Depeschenbezieher,
lieber Freund!

Wenn wir über den 11. September reden (der sich ja kürzlich zum 10. Mal jährte), über die Eroberung Afghanistans und des Iraks, wenn wir über die jüngsten Unruhen im arabischen Raum sprechen (Syrien, Ägypten, Libyen), über die „Finanzkrise“ bzw. die „Rettung“ des Euro usw., wer würde vermuten, dass wir da praktisch auch vom Hauptthema unserer heutigen Depesche reden? Der gemeinsame Nenner findet sich im Gleichnis vom „Goldschmied Fabian“*. Es geht dabei um Menschen, die so viel Geld besitzen/kontrollieren, dass sie es als einzig verbleibendes Lebensspiel ansehen, Macht über „die Massen“ zu gewinnen!

Kein Zustand könnte im Leben schauderhafter sein als der, über unverdiente Milliarden zu verfügen (wer hätte Milliarden schon jemals verdient)? Hättest Du das gedacht, dass die Superreichen der Welt alles andere als zu beneiden sind? Sie sind (von wenigen Ausnahmen abgesehen) tatsächlich die ärmsten, unglücklichsten Kreaturen der Erde!

Na klar, klein Hänschen träumt manchmal davon, wie toll es wäre, Onkel Dagobert zu sein und auch Erwachsene wünschen sich von Zeit zu Zeit einen Lottogewinn. Tatsächlich aber schaffen es nur vereinzelt, außergewöhnliche Menschen, mit verdienten Millionen glücklich zu sein und etwas Sinnvolles anzustellen. Gleichzeitig gibt es aber niemanden, der Milliarden Euro oder Dollar besitzen bzw. kontrollieren –

und dabei noch geistig gesund bleiben könnte! Das ist beim derzeitigen Zustand der Menschheit ein Ding der völligen Unmöglichkeit. Was also, wenn du über 3.500 private Hausangestellte gebietest (wie das den Rockefeller nachgesagt wird)? Wenn deine Privatgrundstücke 2.500 Quadratkilometer umfassen und somit größer sind als die größte Stadt der Welt, wenn du Flugzeuge und Yachten besitzt, mehr Villen, schönere Schlösser und üppigere Ländereien als jeder König oder Kaiser der Geschichte? Wenn dir die größten Banken, Versicherungen, Energieunternehmen, Chemie- und Lebensmittelkonzerne gehören? Was ist dann das Spiel deines Lebens?

Man hätte eine winzige Chance, trotz solchen Vermögens geistig gesund und glücklich zu bleiben, wenn man sich ernsthaft überlegte, wie es sich maximal vorteilhaft zum Nutzen der Menschheit einsetzen ließe, wenn man es auch loslassen und sich über das Glück anderer freuen könnte. Doch in einer derartigen Geistesverfassung sind diejenigen nicht, die über ungezählte Milliarden verfügen, denn diese Leute wissen in ihrem Inneren ganz genau, dass sie keinen Cent ihres riesigen Vermögens verdient haben; sie wissen, dass sie unzählige Menschen um deren Geld und Lebensglück betrogen haben – sie fühlen sich inwendig so dermaßen elend, wie Du es Dir in

***Goldschmied Fabian:** gemeint ist hier eine Geschichte des Australiers Larry Hannigan von 1971 namens „Gib mir die Welt plus 5 Prozent“, welche den Fehler in unserem Geldsystem und seine Auswirkungen anhand der fiktiven Figur des Goldschmieds „Fabian“ aufzeigt. Verfilmung produziert von Michael Kent, 2007, siehe: www.fabian-der-goldschmied.de/

Deinen finstersten Stunden nicht einmal im kühnsten Alptraum vorstellen könntest.

Wie kann so jemand seinem unermesslichen inneren Elend entkommen? Antwort: Er muss behaupten, die Menschen seien „in Wahrheit“ allesamt Tiere, die von niederen Instinkten getrieben würden; schlechte, verdorbene, niederträchtige Teufelskreaturen; die nur durch subversive Kontrollmechanismen in Zaum gehalten werden könnten. So jemand muss sich die Menschheit also schlechtreden und dem Wunsch anhängen, „die Bevölkerung zu reduzieren“, anderenfalls würde die Last seiner unermesslichen Sünden ihn unmittelbar in den Irrsinn treiben!

So wurde es zum Ziel jener „Fabiane“, die Massen zu unterdrücken, auszubeuten, zu knechten, zu versklaven – und immer wieder einmal „auszulichten“.

Davon reden wir, ob wir nun 9/11 erwähnen, die Eroberung des Iraks bzw. Afghanistans, Ägyptens, Syriens, Lybiens; ob wir vom Ölmonopol reden, vom Weltgeldsystem und Bankenbetrug oder eben von der Gentechnik.

Es läuft alles darauf hinaus, die unabhängigen Länder und Völker der Erde zu unterwerfen, auszubeuten, zu versklaven und alle Energie, alles Geld und die gesamte Lebensmittelproduktion der Erde unter die Kontrolle der Supermächtigen zu bekommen. Das ist das Monopoly-Spiel.

Doch wer sind die Spieler? Waren die „Fabiane“ in früheren Zeiten noch militärische Tyrannen, die sich als Gottkaiser auf Erden feiern ließen, wie ein Cäsar oder Napoleon, so heißen die Finanztyrannen heutiger Tage eben Rockefeller oder George Soros.

Diese beiden Namen sind auch untrennbar mit dem Hauptthema der heutigen Depesche ver-

knüpft. Als Vorgeschmack sei kurz auf die Geschichte Argentiniens verwiesen. Das südamerikanische Land war von jeher bekannt für fruchtbarste Ackerböden und lag vor 50 Jahren, was die Qualität landwirtschaftlicher Erzeugnisse und den allgemeinen Lebensstandard betraf, mit an der Weltspitze. Es gab keinen Hunger, keine Armut, kaum Arbeitslose, dafür aber Hunderttausende Kleinbauern, die jeweils eigenes Land bewirtschafteten und das gesunde Rückgrat einer aufstrebenden Nation darstellten.

Mit einem üblen Trick wurde Argentinien dann von Rockefellerbanken in maßlose Schulden getrieben. Um diesen zu entkommen, musste das Land sein wertvollstes Gut veräußern: den fruchtbaren Ackerboden. Die Kleinbauern wurden gezwungen, denselben für ein paar Cent abzugeben. Ergebnis: Es gibt heute *keine* Farmen mehr in Argentinien! Nur noch *eine* riesige Agrarindustrie, die das Land bedeckt und gentechnisch manipuliertes Soja anbaut, Genmais, Genweizen, Genbaumwolle usw.

»2001 war der New Yorker Milliardär und [...] Spekulant George Soros mit seiner argentinischen Gesellschaft, Adeco Agropecuria, der größte Landbesitzer in Argentinien«, schreibt Enthüllungsauteur William Engdahl in seinem Buch „Saat der Zerstörung“. Rockefellers Banken fädelten den Coup ein und verdienten maßlos. Der von Rockefellerbanken befehligte Monsanto-Konzern liefert und verkauft das Saatgut, Soros' Unternehmen besitzt Land und Lohnsklaven und scheffelt Profite. Mit anderen Worten: Zwei, drei Milliardäre sind wie ein Schwarm Heuschrecken über ein Land hergefallen und aktuell dabei, dessen Leben auszusaugen. Mit dem Ergebnis, dass dort heute Millionen Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben, dass Hunger und Arbeitslosigkeit grassieren,

sich Slums gebildet haben, keine selbständige Landwirtschaft mehr besteht, dass die Böden ausgebeutet werden und in wenigen Jahren tot und unfruchtbar sein werden. All das – die Zerstörung eines ganzen Landes, von Millionen einzelner Leben, fruchtbarster Böden, von Unabhängigkeit, Lebensglück und Freiheit – all das, nur damit ein paar Milliarden ihren Spaß haben?? Kann das sein? Darf das sein? Darf Demokratie bedeuten, dass zwei Wölfe und ein Schaf abstimmen, was es zu Mittag gibt?

All das kann nur passieren, weil Menschen sich nicht informieren, nicht aufstehen, nicht laut genug sprechen und – u. U. auch für den Preis ihres Lebens – für ihre Überzeugungen einstehen. Eine Handvoll Schurken diktiert das Schicksal von sieben Milliarden Menschen? Sieben gewinnen gegen sieben Milliarden? Wie geht denn das? Führ' Dir das bitte einmal vor Augen!

Wenn wir von der Gentechnik reden (aber auch vom Impfen, AIDS, ja von fast allen schulmedizinischen Maßnahmen), dann reden wir in Wahrheit vom Profit für die großen Milliardäre dieser Welt. Wer das einmal verstanden hat – und das ist das Anliegen unserer heutigen Depesche – der braucht nicht mehr darüber zu diskutieren, ob Gentechnik nun gut sei oder nicht, ob sie diese Vorteile aufweise oder jene, ob

„Bauernhöfe statt Agrarindustrie“

Diese sinnvolle Forderung findet sich auf dem Titel der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Schrot & Korn“. Die geschilderte Situation lässt sich nur retten, wenn Bewusstsein geschaffen wird: Megakonzerne sind nicht etwa rettende Freunde der Menschheit, denen wir billige Produkte zu verdanken haben, sondern die Zerstörer gesunder, gewachsener Strukturen – nur um ihres eigenen Profites Willen! Die Chance der Menschheit, einer Konzerndiktatur zu entkommen, liegt darin, *heute* auf individueller Ebene Bewusstsein zu schaffen.



sie gefährlich sei oder harmlos. All das entfällt, wenn man ihre Hintergründe kennt, die Kristina Peter in ihrem heutigen Artikel auf der Folgeseite vorstellt.

Wer erfasst, was da – basierend auf den Recherchen vom William Engdahl (Buch-Tipp Seite 15) – beschrieben wird, der kann sicherlich auch andere Fragezeichen für sich auflösen. Fragen wir also künftig nicht mehr: „Ist Sache-X gut, schlecht, nötig oder unnötig?“, sondern fragen wir einfach nur noch: „Wer verdient daran?“ – und schon haben wir höchstwahrscheinlich alle Antworten, die wir brauchen.

Ziel, Umfang und Ergebnis der sog. „Finanzkrise“

Das gilt für alles, selbst für so skurrile Dinge wie die aktuelle sog. „Finanzkrise“, den „Euro-Rettungsschirm“ – oder wie dieser Großbetrug auch immer genannt wird. Willst Du wissen, was es damit auf sich hat? George Soros, derselbe George Soros, der (zusammen mit der Rockefellerbande) ganz Argentinien in Hunger und Armut gestürzt hat, verrät es Dir höchstselbst in der aktuellen *Financial Times*.

Wenn Soros für eine Zeitschrift schreibt, tut er dies nicht, um sich ein Taschengeld dazu zu verdienen, auch nicht aus Menschenfreundlichkeit, sondern weil es zu seinen Charakterzügen gehört, seine Schandtaten vorher öffentlich anzukündigen. Wenn Soros also schreibt, was als nächstes in Europa geschehen müsse, sonst ... (!!), schreibt er nicht seine Einschätzung, sondern diktiert über das Medium der *Financial Times* seine Forderungen an seine Lakaien, Höflinge und Diener in den europäischen Regierungen: Es bleibe „keine andere Wahl“ als in Europa eine fehlende Komponente zu erschaffen, nämlich ein europäisches Finanzministerium, das Steuern erheben und sich *des-halb* (!) auch Geld leihen könne. Dazu wäre ein neuer Vertrag notwendig, der die Europäische Finanzstabilisierungseinrichtung (EFSF) in ein ausgewachsenes Finanzministerium verwandele (den Link zum ganzen Artikel gibt's auf unserer Facebookseite).

Soros fordert also eine europäische Steuerbehörde, die von EU-Bürgern *direkt* Steuern eintreiben kann, damit Europa sich als solches verschulden kann. Man

schaffe genügend Unsicherheit (was Soros' mehrfach eingeübte Spezialität ist) und „offeriere“ als einzige Lösung die Gründung einer europäischen Steuerbehörde. Mit anderen Worten: Der Euro wird bleiben (auch das spricht Soros deutlichst aus), ein paar Länder müssen dran glauben (was sind schon Länder), bis es die Europäer kapieren: Alle europäischen Schulden müssen zusammengefasst und über eine *zentrale* Steuerbehörde abgewickelt werden. Anders ausgedrückt: alle EU-Europäer sollen Leibeigene von Soros und Konsorten sein. Kapiert?

Themenhefter Gentechnik

So läuft das also – egal, wie, wo und womit! Und so fassen wir mit der heutigen Depesche auch das Thema Gentechnik in einem Themenhefter zusammen, der ab kommender Woche verfügbar sein wird. Zusammen mit den Themenheftern „Konzernmacht“ und „Agrarlösungen“, werden wir hieraus ein Set schnüren, welches dann den umfassenden Themenbereich abdecken wird.

Neue Themenhefter

Passend dazu freuen wir uns, Dir zwei weitere neue Themenhefter vorstellen zu dürfen, die wir aktuell zusammengestellt haben – und auch ihr Inhalt dürfte sich Dir nach der Lektüre der heutigen Depesche in einem ganz neuen Licht darstellen.

Ich wünsche Dir nun spannende Lektüre, schaff's gut! Definitiv werden bald auch wieder positive Themen auf dem „Lehrplan“ stehen. Doch auch sowas wie heute ist wichtig. Wir leben nun mal noch nicht im Paradies – und sollten daher beide Seiten vor Augen behalten: Das, was wir in Ordnung bringen müssen – sowie auch das Idealbild, das es zu erreichen gilt! In diesem Sinne: Frohes Schaffen und bis bald!
Michael

Der **Themenhefter Gentechnik** ist nagelneu ab 4. Oktober 2011 erhältlich – er beinhaltet auf vollen 100 Seiten alle bisher erschienenen Depeschenartikel zum Thema (einschließlich der heutigen Depesche) – 107 Seiten, A4, Farbcover, Klemmschiene: € 9,90.

Passend dazu stellen wir ein neues Set zusammen, das den Themenhefter (TH) Gentechnik ergänzt – einerseits durchs Thema **Konzernmacht** (76 S.) sowie durch positive **Agrar-Lösungen** (82 S.). *Alle drei TH zusammen für € 24,90 (rechte Abbildung).*

Ebenfalls nagelneu fertiggestellt wurde der Themenhefter „**Gesunde Schwangerschaft & natürliche Geburt**“ mit Artikeln aus 15 Depeschen (die meisten wurden von Müttern geschrieben). 86 Seiten, A4, Farbcover, Klemmschiene: € 9,90

Zu guter Letzt wurde auch der **Themenhefter „AIDS – verstehen, durchschauen, überleben, überwinden“** herausgegeben. Er umfasst Artikel aus 10 Depeschen (von 2002 bis 2011) zum AIDS-Schwindel. 60 Seiten, A4, Farbcover: € 9,90



Von Kristina Peter

Basierend auf Fakten des Buches „Saat der Zerstörung“ von F. William Engdahl

MIT GENTECHNIK ZUR ABSOLUTEN MACHT

WIE DER WELTGELDADEL MIT ÖL, BANKWESEN UND GENTECHNIK DIE KONTROLLE UND MACHT ÜBER ALLE VÖLKER DIESER ERDE ANSTREBT

*Bei Gentechnik-Diskussionen geht es meist darum, ob Gentechnik gesundheitliche oder ökologische Nachteile mit sich bringen könne. Wir überlegen, ob Gentechnik so sicher sei, wie uns versprochen wird; überlegen, ob wir ohne Gentechnik tatsächlich früher oder später verhungern müssten; ob es ohne Gentechnik wirklich keine Heilmittel gegen schlimme Krankheiten geben wird bzw. ob Gentechnik Fortschritt bedeute und wir sie deshalb nicht vielleicht doch einfach akzeptieren sollten. Würden wir all dies einmal beiseite lassen und uns die **Entstehungsgeschichte** der Gentechnik ansehen, dann bräuchten wir uns keine Gedanken mehr darüber machen, ob Gentechnik nun gut oder schlecht ist. Gentechnik ist – wie Öl, wie Geld, wie Waffen – ein Mittel zum Zweck. Ein Mittel für die Machtelite der Welt mit dem Zweck, deren Macht und Einfluss so weit auszudehnen, dass alle Völker dieser Welt mit Leichtigkeit kontrolliert werden können. Gentechnik ist eine Sprosse auf der Leiter, die zur Weltherrschaft führt.*

„Wer das Öl kontrolliert, der kontrolliert ein Land; wer die Lebensmittel kontrolliert, der kontrolliert die Menschheit.“



Henry Kissinger

Henry Kissinger: Seine Politik war von der Idee beseelt, die Probleme unserer Zeit ließen sich nur durch eine Bevölkerungsreduktion lösen. Dieses Ziel glaubte er mit Hilfe der Kontrolle über die Lebensmittel der Welt zu erreichen.

Diesen vielsagenden Satz soll der frühere US-Außenminister Henry Kissinger (Bild) irgendwann einmal Mitte der 1970er Jahre verkündet haben. Er schaffte es, in diesen einen Satz all das zu packen, was das Ziel der Mächtigsten aller Mächtigen war und ist: allumfassende Kontrolle.

In den Augen der Machtbesessenen muss die Gentechnik folglich die Erfüllung ihrer kühnsten Träume verkörpern; ihrer Träume nach einem Mittel, das alle Völker dieser Welt – mit einem glaubwürdigen und vordergründig positiven Vorwand – in eine totale Abhängigkeit befördern kann, aus der es kaum mehr ein Entrinnen geben würde.

Das Ziel zu erreichen, neben der Rohstoffversorgung auch die Lebensmittelversorgung des gesamten Planeten unter ihre Kontrolle zu bringen, ist nicht erst in den letzten Jahren zum Lebensinhalt der Machtbesessenen geworden. Sie arbeiten daran bereits seit vielen Jahrzehnten.

Wer sind diese Machtbesessenen?

Doch wer sind diese Machtbesessenen, die danach trachten, unser aller Schicksal zu beherrschen? Viel wurde darüber spekuliert – und beinahe egal, welche Insider-Berichte man auch studiert, landet man immer wieder bei derselben Handvoll amerikanischer Familien, die vor lan-

ger Zeit damit begannen, die Fäden eines dichten Netzes zu spinnen. Eines Netzes, das irgendwann keinem Land dieser Erde mehr Spielraum gewähren sollte, eigene Entscheidungen zu treffen, geschweige denn ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Diese Familien gründeten z. B. private Stiftungen, um ihre Vermögens- und Machtkonzentration vor der Bedrohung durch das US-Anti-Monopolgesetz zu retten sowie ihren Familien mit Hilfe dieser Stiftungen generationsübergreifend Macht und Reichtum zu sichern. Eine Familie tat sich hier besonders hervor: Die Familie Rockefeller. Begründet durch einen Schachzug ihres Ahnen *John D. Rockefeller Senior* zu Ende des 19. Jahrhunderts, repräsentiert diese Großfamilie auch heute noch die wahrscheinlich gigantischste Vermögenskonzentration der Erde.

Die Rockefellers: Mit Öl zu Macht und Reichtum

John D. Rockefeller Sr. hatte um 1870 eine kleine Erdölraffinerie gegründet, die er *Standard Oil Company* genannt hat [später wurden daraus Exxon, Mobil, Amoco (heute BP) und Chevron].

Das Unternehmen wuchs und Rockefeller erweiterte kontinuierlich seine Macht. So reiste er jahrelang durch Amerika, um andere Eigentümer großer Raffinerien davon zu überzeugen, sich seiner Firma anzuschließen. Kleine Raffinerien setzte er dagegen unter Druck und kaufte sie teils für weniger als die Hälfte ihres Verkehrswertes auf. Die Konkurrenz wurde nebenbei skrupellos ausgelöscht (etwa durch vorsätzlich herbeigeführte Explosionen). Schon 1879 gehörten alle US-amerikanischen Pipelines der Standard Oil Company. Anschließend baute Rockefeller ein eigenes Händlernetz auf. Beste-

Rockefellers Standard Oil Company in Cleveland, Ohio im Jahre 1899



hende Händler wurden aus dem Markt gedrängt. Am Ende hatte Rockefeller praktisch die gesamte Öl-Verwertungskette in seiner Hand und kontrollierte auf diese Weise im Jahre 1891 bereits 70 Prozent des Kerosinweltmarktes.

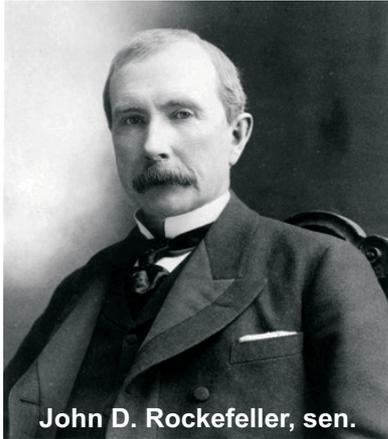
Forschung und Industrie in einer Hand

Rockefeller widmete sich nicht nur seinem Erdölmonopol, sondern auch der medizinischen Forschung – denn eines seiner Prinzipien lautete: „Nichts verschwenden!“ – schließlich konnten seine chemischen und pharmazeutischen Unternehmen die Abfallprodukte seiner Erdölunternehmen ja gewinnbringend weiterverwerten und vermarkten. So gründete er im Jahre 1901 in New York das *Rockefeller Institute for Medical Research* (Rockefeller-Institut für medizinische Forschung), das nach der Aufnahme des Lehrbetriebs 1965 in *Rockefeller University* umbenannt wurde. Dort kümmerte man sich u. a. intensiv um die Erforschung von Impfstoffen (siehe dazu auch Depesche 7+8/2004) und anderen Medikamenten. Das Institut war bestens ausgestattet und verfügte über ausreichende

Mittel, um konkurrenzlos forschen zu können. Rockefellers chemische und pharmazeutische Unternehmen warteten nur darauf, die im Institut „entdecken“ Impfstoffe und Medikamente herstellen und gewinnbringend unters Volk bringen zu können. Damals wurde die Basis für ein medikamentenabhängiges Land und für eine gewinnorientierte Medizin geschaffen. Nicht zuletzt dadurch, dass nur solche medizinische Schulen mit Rockefeller-Geldern (in Millionenhöhe) finanziert wurden, die medikamentöse Therapien lehrten, während jene, die alternativmedizinisches Wissen verbreiteten, nicht nur keine Rockefeller-Zuschüsse erhielten, sondern man ihnen außerdem „unzureichenden wissenschaftlichen Standard“ bescheinigte.

Diese „Bescheinigung“ erhielten die (Hoch-)Schulen und Universitäten übrigens von einem gewissen Abraham Flexner, dessen berühmter „Flexner-Report“ (Flexner-Bericht) 1910 die Medizinforschung in den USA im Rockefeller-schen Sinne „reformierte“. Flexner war übrigens der Bruder des Präsidenten des Rockefeller-Instituts.

Der Rockefeller-Clan

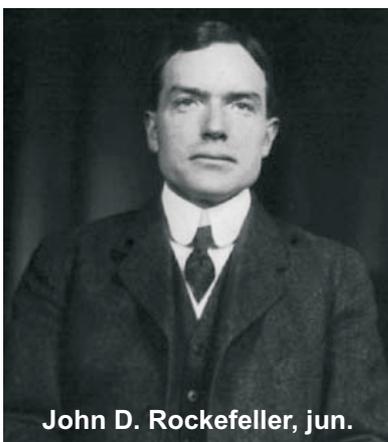


John D. Rockefeller, sen.

John Davison Rockefeller, sen. (1839 - 1937) gilt als reichster Mensch der Neuzeit. Rockefeller absolvierte eine Bilderbuchkarriere – zwar nicht vom Tellerwäscher zum Millionär, aber vom kleinen Buchhalter zum Ölmagnaten und Milliardär. Rockefeller ging dabei nicht nur äußerst diszipliniert und innovativ vor, sondern auch vollkommen skrupellos. Er war – gemeinsam mit seinem Bruder William Rockefeller – Mitbegründer der Ölfirma Standard Oil Company, mit der er letztendlich sein Vermögen schuf.

Die Frauen im Rockefeller-Clan werden kaum erwähnt. John D. Rockefeller jedoch sagte über seine Gattin Cettie: „Ihr Urteil war immer besser als meines. Sie war eine ungewöhnlich kluge Frau. Ohne ihren scharfsinnigen Rat wäre ich heute ein armer Mann.“

Der einzige Sohn von John D. und Cettie war John D. Rockefeller, jun.



John D. Rockefeller, jun.

John D. Rockefeller, jun. (1874 - 1960) erweiterte den Einfluss der Familie Rockefeller mit Hilfe geschickter Investitionen und vordergründiger Wohltätigkeitsaktionen. So hatte er noch zu Lebzeiten seines Vaters diesen zur Gründung der Rockefeller University und der Rockefeller Stiftung überredet. Auch wurde er zum Großaktionär der Chase Manhattan Bank. Nebenbei polierte er an seinem Image und kaufte größere Landflächen, um sie an die Nationalparks des Landes zu stiften. John D., jr. hatte fünf Söhne und eine Tochter. Die Söhne waren John D. III., David, Nelson, Winthrop und Laurance. Dank ihres ererbten Vermögens fiel es ihnen nicht schwer, sich in der politischen und wirtschaftlichen Welt zu engagieren.

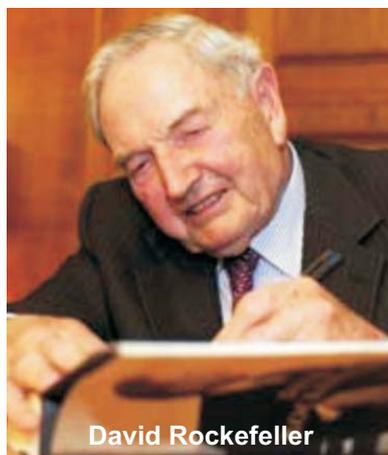
In diesem Artikel geht es besonders um die Aktivitäten von David und Nelson, weshalb sie unten vorgestellt werden. John D. III. hatte ebenfalls einen interessanten Schwerpunkt, so dass auch er mit Bild hier erscheint.



John D. Rockefeller III.

John D. Rockefeller III. (1906 - 1978) war der älteste Sohn von John D. Rockefeller, jr. Er war Präsident der Rockefeller-Stiftung und engagierte sich besonders im Bereich der weltweiten Geburtenkontrolle – ein Thema, das in Verschwörungstheoretiker-Kreisen (sicher nicht gänzlich zu unrecht) unter dem Aspekt der „radikalen Bevölkerungsreduktion mit allen Mitteln“ diskutiert wird.

***Bilderberg-Konferenz:** Alljährlich stattfindendes privates Treffen einflussreichster Personen aus Wirtschaft, Medien, Politik, Militär etc.



David Rockefeller

David Rockefeller ist der jüngste Sohn von John D. Rockefeller, jr. David wurde 1915 geboren und lebt heute noch. Er ist der bedeutendste der Rockefeller-Brüder und war in den 1970er Jahren einer der mächtigsten Wirtschaftsführer der Welt. Man nannte ihn den „Weltbankier“. Er führte über zwanzig Jahre lang die Chase Manhattan Bank, an der seine Familie beteiligt war, und machte sie zur zeitweilig größten Bank der Welt. Er ist regelmäßiger Teilnehmer an den Bilderberg-Konferenzen.*



Nelson Rockefeller

Nelson Rockefeller (1908 - 1979) war mit Dwight D. Eisenhower befreundet, so dass er nach dessen Wahl zum Präsidenten eine steile politische Karriere einschlug (er schaffte es vorerst bis zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Gesundheit, Erziehung und Wohlfahrt). Im Jahre 1959 zog er sich aus der Regierungspolitik zurück und wurde dreimal in Folge Gouverneur des Bundesstaates New York und in der Regierung des Präsidenten Gerald Ford von 1974 bis 1977 US-Vizepräsident.

Der Millionen-Coup

Im Jahre 1911 beschloss der Oberste Gerichtshof der USA unter der Regierung von Theodore Roosevelt endgültig gegen die einflussreiche Monopolstellung von Standard Oil vorzugehen. Die Aufteilung (Entflechtung) des Unternehmens in 34 Einzelunternehmen wurde angeordnet. Der Aktienkurs sank. Rockefeller wusste, dass sich der Kurs bald wieder erholen würde, da der Ölbedarf durch den Ersten Weltkrieg und die neu geborene Automobilindustrie rasant wuchs. Und so kaufte er unauffällig die Aktien seines eigenen Unternehmens auf. Wie er vermutet hatte, stieg der Kurs bald wieder – und zwar so beeindruckend, dass er an diesem Coup nach vorsichtigen Schätzungen 200 Millionen Dollar verdiente. Heute entspräche das in etwa 200 bis 300 Milliarden Dollar. Zum Vergleich: Der reichste Mann der Welt im Jahre 2011 (der Mexikaner Carlos Slim Helú) besitzt 74 Milliarden Dollar und lässt damit Bill Gates mit 53 Milliarden weit hinter sich.

Mit diesen Mitteln in der Hinterhand ließen sich weitere Strategien zur Ausdehnung von Macht und Kontrolle ausarbeiten und umsetzen. Dieser Aufgabe widmeten sich insbesondere die fünf Brüder David, Nelson, Laurance, Winthrop und John D., III. – allesamt Enkel des 1937 mit 98 Jahren verstorbenen John D. Rockefeller sen. Gemeinsam mit einflussreichen Mitgliedern aus Wirtschaft, Politik und Presse arbeiteten sie sich voran.

Die Strategie hieß, eine zwar un-nachgiebige Politik „ohne den Luxus von Altruismus* und Weltbeglückung“ zu verfolgen – wie der Planungschef des US-Außenministeriums George Kennan das im Jahre 1948 formulierte – diese jedoch so geschickt zu tarnen, dass die Menschen dies –



Hier hat unser heutiges auf medikamentösen Therapien und vermeintlich vorbeugenden Impfungen beruhendes „Gesundheitssystem“ seinen Ursprung: Im *Rockefeller Institute for Medical Research* in New York, das heute schlicht „Rockefeller University“ heißt, wurde die medizinische Forschung – wie sonst nirgends auf der Welt – mit Milliongeldern aus dem Rockefeller-Vermögen gesponsert.

u. a. auch im Trubel von Freiheit und Demokratie – gar nicht bemerkten.

Die Rockefeller-Stiftung

Als Teil dieser Strategie wurde die Rockefeller-Stiftung verstanden, die kurz nach seinem Millionencoup 1913 von ihm selbst gegründet wurde – „zufälligerweise“ gerade dann, als das erste Bundeseinkommensteuergesetz verabschiedet wurde und den Rockefellers größere Steuerzahlungen drohten. Während seine Arbeiter z. B. in seinen Kohlebergwerken mit Arbeitsbedingungen zu kämpfen hatten, die an die Sklaverei erinnerten, beschrieb Rockefeller den Zweck seiner Stiftung damit, dass sie dem Wohle der Menschheit auf der ganzen Welt dienen möge.

Gute und schlechte Erbanlagen

Von Anfang an war die Rockefeller-Stiftung von der Idee besessen, die „Herde“ auszulichten, sprich jene Teile der Bevölkerung, die „minderwertiger Züchtung“ seien, systematisch zu verringern. Eine der ersten Zuwendungen der Stiftung ging daher

auch an ein Projekt zur Erforschung von Techniken der Geburtenregelung. Dann, in den 1920er Jahren, finanzierte die Rockefeller-Stiftung die *Amerikanische Eugenik*-Gesellschaft*. Die Eugenik* beschäftigte sich mit Möglichkeiten, ein starkes Volk zu erhalten. Das heißt, man wollte herausfinden, wie man den Anteil positiver Erbanlagen im Menschen vergrößern könnte bzw. im Gegenzug, wie man die negativen Erbanlagen verringern könnte. Was dabei positiv und was negativ war, wurde willkürlich bestimmt. Zu den positiven Erbanlagen gehörte beispielsweise die Fähigkeit, Reichtum anzuhäufen. Armut lief folglich unter der Rubrik „negative Erbanlagen“.

***Altruismus:** Selbstlosigkeit, Uneigennützigkeit (zu lat. *alter*: der andere).

***Eugenik:** vornehmes Wort für Rassenhygiene, offiziell definiert als „Wissenschaft von der Verbesserung körperlicher und geistiger Merkmale der menschlichen Rasse“ (griech. *eugenes*: wohlgeboren).

***pro familia:** international tätige Organisation, die sich vom Namen her eigentlich für Familie und Familiengründung einsetzen sollte (lat. *pro*: für), sich tatsächlich aber unter dem ekelhaften Motto „für eine selbstbestimmte Sexualität“ für Geburtenkontrolle und Empfängnisverhütung stark macht. Die Vorläuferorganisation von „pro familia“ hieß übrigens ABC-League. Das stand für „American Birth Control“ („Amerikanische Geburtenkontrolle“-)Liga.

Die ursprünglichen Ziele von „pro familia“*

Die Rockefeller-Stiftung unterstützte in diesem Zusammenhang auch den Vorläufer von „pro familia“*, der sich damals der Umsetzung von *Zwangssterilisationen* (!) widmete, um „die übergroße Fruchtbarkeit der geistig und körperlich Behinderten zu beschneiden“. „Geistig behindert“ war man damals unter Umständen schon dann, wenn man als Einwanderer der englischen Sprache noch nicht mächtig war und den Intelligenztest (der in Englisch verfasst war und über die geistige Gesundheit einer Person entschied) nicht bestand.

Die Eugenik-Begeisterung der Rockefeller blieb nicht auf Amerika begrenzt, sondern führte auch dazu, dass im Deutschland der 1930er Jahre verschiedene einschlägige Projekte finanziell unterstützt wurden, wie beispielsweise die Zwillingsforschung. Es wäre sicher einmal eine eigene Recherche wert herauszufinden, inwiefern Hitlers Rassenwahn tatsächlich durch *Rockefeller-sche* Interessen geprägt war.

Das große Ziel: Bevölkerungsreduktion

Lange bevor man sich der Gentechnik im Bereich der Lebensmittel widmete, interessierte man sich also für die „Gentechnik“ am Menschen. Die Geschehnisse in Deutschland in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg führten jedoch dazu, dass die öffentliche Begeisterung für das Ausmerzen von Menschen aufgrund ihrer Rassenzugehörigkeit oder ihres körperlichen oder geistigen Zustandes nicht mehr gesellschaftsfähig war. Heute spricht kein Mensch mehr von Rassenhygiene, Bevölkerungskontrolle oder gar von einer „notwendigen“ Bevölkerungsreduktion. Zumindest nicht offiziell.

Doch die Motivation hinter den Aktivitäten der Mächtigen ist nach wie vor dieselbe: Reduzierung der Weltbevölkerung, damit Rohstoffe und Lebensmittel der Elite vorbehalten bleiben.

„Grüne Revolution“

Während die Stiftung unauffällig die Erforschung jener Bereiche finanzierte, die zu einem schnellen Erreichen des o. g. Ziels führen sollten bzw. entscheidende Forschungen an der familieneigenen Universität vorangetrieben wurden, widmeten sich die fünf Rockefeller-Brüder (die Enkel des Seniors) weiteren praktischen Dingen, die das angepeilte Ziel ebenfalls im Auge behielten. Die Rede ist vom Agrargeschäft.

So versäumten sie als bewährte Ölmagnaten keine Gelegenheit, neue Märkte für ihre Erdölzeugnisse zu schaffen, um die Abhängigkeit der Massen von ihren Produkten noch weiter zu vergrößern, wie z. B. durch neu erfundene chemische Düngemittel. Nichts lag näher, als mit deren Hilfe die sog. „Grüne Revolution“ auszurufen. So schufen die Rockefeller das Konzept des internationalen Agrargeschäfts und sorgten nach dem Zweiten Weltkrieg dafür, dass insbesondere die Entwicklungsländer – als noch unerschlossene Märkte mit enormem Potential – in den „Genuss“ der neuen synthetischen Düngemittel gelangen konnten.

Gentechnik: Das neue Mittel zur Macht

In den 1970er Jahren wurde die Gentechnik geboren und wuchs – mit Hilfe der Rockefeller-Stiftung – so rasch, dass bereits wenige Jahre später ein Verfahren entwickelt war, mit dem man Gene in Pflanzen einschleusen konnte. Im Jahre 1985 war es dann so weit: Gentechnisch veränderte Pflanzen wurden in den

USA patentierbar. Doch sollte es noch ein weiteres Jahrzehnt dauern, bis die erste transgene Pflanze in den USA angebaut wurde. Doch in Argentinien jedoch gab es Gen-Felder schon viel früher. Wie kam denn das?

Beispiel Argentinien: Wir kriegen dich!

Bis Anfang der 1980er Jahre war in Argentinien die Welt noch in Ordnung, was die Landwirtschaft betraf. Der typische argentinische Bauer baute auf seinem eigenen Stück Land diverse Gemüse und etwas Getreide an; er hielt Geflügel, ein paar Milchkühe und Mastrinder. Diese bäuerlichen Familienbetriebe wirtschafteten derart produktiv, dass sie nicht nur das eigene Land mit Lebensmitteln von bester Qualität versorgen konnten (Weltspitze), sondern auch Überschüsse exportierten. Es gab weder verschuldete Bauern noch bedurfte es Regierungssubventionen.

Die Schuldenfalle

Das Unheil nahm in den 1970ern seinen Lauf. Die Ölpreise stiegen. Viele Länder konnten ihre benötigten Erdölimporte nicht mehr bezahlen. Die internationalen Banken waren schnell zur Stelle. Citibank, Chemical Bank, Bank of Boston usw. Sie alle vergaben großzügige Kredite. Die Zinsen waren so niedrig, dass das Schuldenmachen kein Problem zu sein schien und aus dem Volkseinkommen bedient werden konnten. Die aufgezählten Banken befanden sich übrigens sämtlich un-

Aus dem Lexikoneintrag zum Thema „Erdöl“ im Mineralienatlas
mineralienatlas.de/lexikon/index.php/Erdoel
»Verwendet wird Erdöl hauptsächlich als Brenn-/Kraftstoff sowie in der chemischen Industrie zur Herstellung von:

- **Arzneimitteln**
- **Düngemitteln**
- **Nahrungsmitteln**
- Kunststoffen
- Baustoffen
- Farben
- Textilien.«

ter der Kontrolle der *Chase Manhattan Bank*, der Hausbank der Familie Rockefeller – geführt von einem Mann, der seinerzeit als einer der bedeutendsten Wirtschaftsführer mit Kontakten zu den einflussreichsten Politikern der Welt galt, einem Mann, den man auch den „Weltbankier“ nannte: David Rockefeller.

Ende der 1970er Jahre dann kam die *Federal Reserve Bank* (die Zentralbank der USA, ebenfalls unter Rockefellereinfluss) auf die Idee, den Leitzins um 300 Prozent zu heben. Zwar tat man das – vorgeblich –, um einen drohenden Dollar-Absturz zu stoppen. Gleichzeitig bedeutete das für die verschuldeten Länder eine Katastrophe. Argentinien saß in der Schuldenfalle.

Ähnlich war es 100 Jahre zuvor den Ägyptern ergangen. Über beide Ohren bei den Briten verschuldet, mussten sie die Kontrolle über den Suez-Kanal an ihre Gläubiger abtreten. Offenbar hatten sich die New Yorker Banken an diese Strategie erinnert und sie unter der Führung David Rockefellers gleich noch einmal umgesetzt. Die Belohnung war diesmal kein Kanal, dafür aber ein ganzes Land, das man jetzt nach Gutdünken für die eigenen Zwecke lenken, manipulieren und ausbeuten konnte.

Argentiniens Putsch: eine amerikanische Idee

Ein wichtiger Schritt zur Kontrolle Argentiniens war auf politischer Ebene schon 1976 eingeleitet worden. Ein Militärputsch führte in Argentinien zum Regimewechsel. Die Putschidee entstammte vermutlich nicht allein dem Land des Tangos. Vielmehr ertönte aus Washington die Rechtfertigung des Putsches mit einem Argument, das heute niemanden mehr sonderlich beeindrucken kann: Man habe dem



Nicht zuletzt auf Nelson Rockefellers Vorschlag hin sollen im Argentinien der 1970er und 1980er Jahre 15.000 Schlüsselpersonen verschwunden sein. Das Bild oben zeigt einen Ausschnitt einer riesigen Fotosammlung aller Vermissten.

wachsenden Terrorismus im Land begegnen müssen. Später stellte sich heraus, dass alles ein abgekartetes Spiel gewesen war. Die Kriegsgefahr seitens der *Revolutionären Volksarmee* (der bewaffnete Arm der argentinischen Arbeiterpartei) war vom argentinischen Militär in Szene gesetzt worden, ihre Führer waren vom US-Pentagon in deren berüchtigter Armee-Schule ausgebildet worden und David Rockefeller hatte die Machtergreifung des Militärs mit seiner Bank finanziert.

Massenmord

Im Oktober 1976 trafen sich der Außenminister der neuen argentinischen Militärdiktatur, Admiral Cesar Guzzetti, US Außenminister Henry Kissinger (Schützling der Rockefellers) und US-Vizepräsident Nelson Rockefeller (Davids Bruder) in Washington zu einem gemütlichen Plausch. Man besprach, wie man der Opposition in Argentinien Herr werden könnte. Laut Dokumenten des US Außenministeriums (die erst Jahre später freigegeben wurden), soll Rockefeller vorgeschlagen haben, bestimmte Schlüsselpersonen in Argentinien *gezielt zu eliminieren*. Mindestens 15.000 Intellektuelle, Arbeiterführer und Oppositionelle verschwanden daraufhin für immer von der Bildfläche.

Lebensmittelpreise steigen, Löhne werden eingefroren

Damit hatte sich der Einfluss der Rockefellers auf Argentinien jedoch noch nicht erschöpft. Der argentinische Wirtschaftsminister Martinez-de Hoz pflegte intensive Beziehungen zu Rockefellers *Chase Manhattan Bank*. Er führte radikale wirtschaftliche Maßnahmen durch, um Investitionen aus dem Ausland zu begünstigen. Als erstes senkte er die Zölle und ermöglichte auf diese Weise, dass Importe und Spekulationskapital aus dem Ausland den Binnenmarkt überschwemmten. Die *Chase Manhattan Bank* und *Citibank* (ebenfalls Rockefeller) waren die ersten ausländischen Banken, die sich niederließen. Gleichzeitig hob Martinez-de Hoz die Preisbindung für Grundnahrungsmittel auf und frore parallel dazu die Löhne ein. Proteste der Gewerkschaftsbewegung wurden brutal niedergebügelt.

Radikale Privatisierung von Staatsbesitz

Nach über einem Jahrzehnt erdrückender Militärdiktatur wurde ab 1989 mit Präsident Carlos Menem eine neue Phase eingeleitet. Menem war ein Bekannter von George Herbert Walker Bush sen., der Ende der 1980er Jahre

im Weißen Haus residierte. Menems Wirtschaftsminister namens Domingo Cavallo hingegen war ein Schüler von Martinez-de Hoz und in New Yorker Finanzkreisen wohlbekannt. Von David Rockefeller höchstpersönlich wurde Cavallo als „außergewöhnlichster Mann der ganzen Hemisphäre“ gepriesen. Verständlich, dass Menems Wirtschaftsprogramm nicht viel mit den Bedürfnissen *Argentiniens und seiner Menschen* zu tun hatte, sondern sich vielmehr an den Wünschen Rockefellers und seiner Freunde orientierte. Als oberste Prioritäten sah Cavallos Programm die radikale Privatisierung von Staatsbesitz vor, die Liberalisierung der Wirtschaft und die Demontage der mit Bedacht eingeführten staatlichen Regelungen (auf allen Gebieten vom Gesundheits- über das Bildungswesen bis hin zur Industrie). Cavallo öffnete die bisher noch geschützten Märkte für ausländische Importe in noch größerem Umfang, als das unter der Militärdiktatur der Fall gewesen war.

Notfallkredit besiegelt Argentiniens Abhängigkeit

Die Privatisierung war vom Internationalen Währungsfonds*, IWF, als Bedingung für Notfallkredite zur Stabilisierung des argentinischen Pesos verlangt worden. Zu diesem Zeitpunkt litt Argentinien mit einer Inflationsrate von 200 Prozent *pro Monat* unter einem unvergleichlichen Währungsverfall. Privatisiert wurde annähernd alles: die staatliche Telefongesellschaft, das staatliche Ölmonopol, ja sogar die staatlichen Rentenkassen. Die IWF-Bedingung war erfüllt und der Notfallkredit in Höhe von 2,4 Milliarden Dollar traf prompt ein. An die Stelle der staatlichen Unternehmen traten gigantische private Monopole in ausländischem Besitz – finanziert von Rockefellers *Chase Manhattan Bank*.

Rockefellers Agrar- Revolution in Argentinien

Nachdem das Land am Boden war, die Menschen ihre Ersparnisse verloren hatten und keinerlei Zukunftspläne mehr schmiedeten, machte sich die Menem-Regierung mit ihren amerikanischen Freunden im Hintergrund daran, das Einzige, was Argentinien noch geblieben war, zu „revolutionieren“: die traditionelle Landwirtschaft. Industrielle Monokultur statt kleinbäuerlicher Mischkultur lautete die Devise. Damit nicht genug des Übels: Die Monokultur müsse mit genmanipulierten Pflanzen erfolgen, erzählte Menem seinem Volk. Denn nur durch den Anbau von Gen-Soja könne man die inzwischen nicht mehr überblickbaren Auslandsschulden abbezahlen. Rockefeller, Monsanto und andere Biotechnologie-Konzerne frohlockten.

Rockefeller und Monsanto?

Pflegt etwa der Rockefeller-Clan mit Monsanto, dem berühmtesten multinationalen Gentechnikkonzern, eine Art Freundschaft? Dazu muss man etwas ausholen:

Monsanto stellte ursprünglich, Anfang des 20. Jahrhunderts, nur wenige Produkte her. Das waren der Süßstoff Sacharin sowie Koffein und Vanillin. Der Erste Weltkrieg sorgte dafür, dass die Umsätze einbrachen und Rohstoffe, die aus Europa importiert wurden, nicht mehr verfügbar waren. Monsanto verschuldete sich und wäre schließlich pleite gegangen, wenn da nicht eine Bank zur Stelle gewesen wäre, die den Chemiekonzern doch noch aufging. Es war die *Citibank*. Die Hauptaktionäre waren damals William Rockefeller, John D. Rockefellers (sen.) Bruder, und James Stillman, ein enger Freund der Rockefeller-Familie (dessen Töchter später die Söhne von Wil-



Carlos Menem war von 1989 bis 1999 Präsident Argentiniens. Er löste zwar die Militärdiktatur ab, stürzte sein Volk jedoch in nahezu allen Bereichen in eine noch tiefere Depression – mit Hilfe seiner US-amerikanischen Freunde. Während das Volk darbt, wurden Menem und seine Komplizen immer reicher. Leider erst viel später wurde seine Regierung durch Korruptionsvorwürfe und nachgewiesene Vetternwirtschaft belastet.

liam Rockefeller heirateten, was in diesen Kreisen eine übliche Strategie des Machterhalts ist).

Da schon ein chinesisches Sprichwort darauf hinweist, dass man für denjenigen, dessen Leben man rettete, fortan verantwortlich sei, nahm auch die *Citibank* ihre Verantwortung für *Monsanto* ernst – und gab sogleich einmal vor, wer dort der neue Präsident zu werden hat.

Als *Monsanto* dann begann, sich auch für Saatgut und Gentechnologie zu interessieren, zögerte die Rockefeller-Stiftung natürlich nicht lange und unterstützte *Monsantos* Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet mit großzügigen Stiftungsgeldern in dreistelliger

*IWF: Internationaler Währungsfonds. Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Sitz in Washington D.C. Zu seinen offiziellen Aufgaben gehören (laut wikipedia) die „Förderung der internationalen Zusammenarbeit in der Währungspolitik, Ausweitung des Welthandels, Stabilisierung von Wechselkursen, Kreditvergabe, Überwachung der Geldpolitik...“ Der IWF wurde 1944 zusammen mit seiner Schwesterorganisation, der Weltbank, gegründet. Das Hauptstimmrecht halten die USA.

Millionenhöhe. Ja, in Wirklichkeit stellte das Vermögen der Rockefeller-Stiftung den Motor für die weltweite Erforschung und Entwicklung genetisch veränderter Pflanzen dar. In anderen Worten: Ohne die Rockefellers gäbe es heute keine Gentechnik.

Argentinien: Das Gentech-Versuchslabor der USA

Nachdem es Präsident Menem gelungen war, sein Land von der „Notwendigkeit“ des Gen-Soja-Anbaus zu überzeugen, wurde das Land 1991 zum „Versuchslabor“ für gentechnisch veränderte Feldfrüchte. In den USA waren zu dieser Zeit noch nicht einmal Feldversuche mit Gempflanzen zugelassen, vom großflächigen Anbau ganz zu schweigen. Kein Mensch regte in Argentinien damals eine öffentliche Debatte darüber an, ob gentechnisch manipulierte Pflanzen und Lebensmittel möglicherweise für das Ökosystem, für Tiere oder Menschen schädlich sein könnten. Es gab zwar eine „Kommission für Biotechnik“, die den Anbau der Gen-Pflanzen in Argentinien überwachen sollte – auch von Mais, Sonnenblumen, Baumwolle und Weizen – diese tagte jedoch stets geheim und veröffentlichte nie die Ergebnisse ihrer Feldversuche. Die Heimlichttuererei wundert nicht, wenn man weiß, dass die Mitglieder der Kommission durchweg *Betriebsangehörige* der Gentech-Riesen Monsanto, Dow AgroSciences und Syngenta waren.

Ackerflächen-Ausverkauf an ausländische Investoren

Fünf Jahre später erteilte Menem Monsanto die offizielle Einfuhrlizenz für Gen-Soja. Damit ging der große Ansturm auf argentinische Ackerflächen los. Banken versteigerten Millionen Hektar fruchtbarsten Ackerlandes, das sie Kleinbauern zuvor für wenige

Ursprüngliche Kleinfarmen, die eine vielfältige auf Mischkulturen und Fruchtfolge beruhende produktive Landwirtschaft betrieben, mussten der Monokultur mit Gen-Saatgut weichen. Riesige Gen-Soja-Felder dominieren heute das Bild der argentinischen Landschaft. Verschwunden sind nicht nur die bäuerlichen Familienbetriebe, sondern auch Wälder und ein Großteil jener Viehherden, die einst nahezu frei über die fruchtbaren Weiden der Pampa zogen.



Cents „abgeschwatz“ hatten. Wollte ein Bauer nicht verkaufen, kam es vor, dass er Besuch von Schlägerbanden oder gar der *Polizei* erhielt, die für „Kooperation“ sorgt/n. Nicht selten geschah es, dass dabei die wenigen Kühe des kleinen Bauern über Nacht verschwanden oder seine Ernte niedergebrannt wurde.

Andere Bauern waren gar stark verschuldet und konnten ihre Schulden aufgrund der Importschwemme billiger Nahrungsmittel aus dem Ausland nicht mehr bezahlen. Sie wurden gnadenlos von ihrem Land vertrieben. In wenigen Jahren waren es mehr als *300.000 Kleinbauern*, die ihren Grund und Boden für die ausländischen Investoren räumen mussten – ein Riesengeschäft für ausländische Investoren, denn das Land war nur für jene zu haben, die mit harten Dollars bezahlten. Doch was taten die Investoren mit dem Land? Sie ließen Gen-Soja anbauen.

Mono- statt Mischkultur

Argentinien wurde zu einer einzigen, riesigen „Gensoja-Fabrik“. Gensoja erfordert gigantische Betriebsgrößen, damit es – ganz in Monsantos Sinne – vollautomatisch angebaut werden kann. Es gibt sogar per Satellit (GPS) ferngesteuerte Bodenbearbeitungs-

und Saatmaschinen, so dass oft nicht einmal mehr ein einziger Mann für die Bestellung von mehreren Tausend Hektar Ackerland vonnöten ist. Zuvor kümmerten sich 70 bis 80 Landarbeiter um die herkömmlichen Plantagen von etwa drei Hektar Größe, die mit Fruchtbäumen und/oder Gemüse bepflanzt waren.

Folglich verloren Millionen Menschen ihre Arbeit und die artenreichen, ökologisch wertvollen Fruchtgärten wurden in eintönige Felder eingeebnet. Pfirsich- und Zitrusbäume wurden gefällt und Gen-Soja wurde gesät.

Während vor der Schuldenkrise gerade einmal ein paar Tausend Hektar mit (nicht genmanipuliertem) Soja bepflanzt worden waren, schafften es die US-Multis innerhalb weniger Jahre, dass Argentinien plötzlich nur noch aus Sojafeldern zu bestehen schien. Im Jahre 2000 waren bereits zehn Millionen Hektar Land der gentechnisch veränderten Sojabohne geweiht. Vier Jahre später waren es schon 14 Millionen Hektar – und jeder einzelne Hektar davon war mit Saatgut von *Monsanto* bestückt. Dabei fielen nicht nur ursprüngliche Fruchtplantagen dem Soja-Wahn zum Opfer, auch Wälder und sogar Rinderweiden verschwanden immer mehr von der Bildfläche.

Natürlich war in der Soja-Monokultur kein Platz mehr für eine Fruchtfolge. Die Fruchtfolge beschreibt den Wechsel zwischen Ackerbau und Weidewirtschaft, wie es die Einheimischen gehandhabt hatten, um die Fruchtbarkeit des Bodens zu bewahren. Doch wer braucht schon eine natürliche Bodenfruchtbarkeit, wenn es Monsantos Düngemittel gibt? Und genau diese sollten ja reißenden Absatz finden.

Massentierhaltung statt freier Rinderherden

Gleichzeitig war natürlich nicht mehr so viel Platz für all die Rinderherden, die einst fast völlig frei über die weiten Ebenen der Pampa zogen und dabei eine Fleischqualität produzierten, die es heute vermutlich nirgendwo mehr gibt. Was nun die Platznot anbetraf, so konnten die findigen US-Berater auch hier mit reichlich Rat und Tat dienen. Flugs wurden die an Freiheit gewohnten Rinder in enge Boxen gesperrt – getreu dem US-amerikanischen Vorbild, wo die Massentierhaltung längst an der Tagesordnung war.

Armut in Argentinien dank Rockefellers Moneten

In Argentinien gab es jetzt also Soja in Hülle und Fülle – und mindestens eben so viele Arbeitslose sowie Hunderttausende von ihrem eigenen Land vertriebene ehemalige Landwirte – und damit einhergehend zahllose Arme und Hungernde. Fleisch, Milch und Gemüse waren in Argentinien jetzt knapp. Kuhmilch musste jetzt aus dem Nachbarland Uruguay importiert werden – natürlich zu stolzen Preisen. Wer noch einen Verwandten hatte, der im Besitz von einem kleinen Stückchen Land war, und jetzt auf die Idee kam, dort einfach all das anzupflanzen, was die eigene Familie zum Überle-

ben brauchte, hatte die Rechnung ohne die Mächtigen gemacht. Das Land – ob noch in privater Hand oder nicht – war für den Massenanbau von Gen-Soja reserviert und für übliche Feldfrüchte gesperrt.

All das in einem Land, das einst – bevor Rockefeller und die New Yorker Banken eingefallen waren – einen der höchsten Lebensstandards der Welt genossen hatte. Der Anteil der Bevölkerung, der nach amtlichen Angaben unterhalb der Armutsgrenze lag, betrug 1970 etwa fünf Prozent. Im Jahr 1998 war der Anteil der Armen auf 30 Prozent, im Jahr 2002 gar auf 51 Prozent gestiegen. Unterernährt war in Argentinien früher kaum jemand. Dank Rockefellers Milliarden (Dollar) gab es 2003 etwa 5,5 Millionen Menschen, die aufgrund von Armut und Hunger *unterernährt* waren! Die ihres Landes beraubten Bauern lebten in neu entstandenen Slums am Rande der Großstädte. Die Selbstmordrate stieg, Gewaltverbrechen waren an der Tagesordnung und Krankheiten gerieten außer Kontrolle.

Neues Spiel, neues Glück

Im Jahre 2003 – Argentinien war noch nicht ganz „kalt“ – besetzten die USA den Irak, wo dasselbe Spiel von neuem begann. Paul Bremer III. wurde als „Verwalter“

eingesetzt und hatte in allen Bereichen des Landes das Sagen. Rasch erließ er – im Auftrag des Pentagons – hundert neue Gesetze, die ihm die „Verwaltung“ erleichtern sollten und die dem irakischen Volk mir nichts, dir nichts aufgezwungen wurden. Diese Gesetze sollten in erster Linie sicherstellen, dass die Wirtschaft des Irak nach dem von den USA verordneten Modell der „freien Marktwirtschaft“ umgebaut wurde.

Freiwillig Irak

Bremers erste Maßnahme war die Entlassung von 500.000 Staatsbediensteten, darunter natürlich Soldaten, aber auch Ärzte, Krankenschwestern, Lehrer, Verleger usw. Dann öffnete er die Landesgrenzen für den uneingeschränkten Import. Es gab also weder Zölle noch Inspektionen noch Steuern. Ausländischen Gesellschaften wurde im Land grenzenlose Wirtschaftstätigkeit zugesichert, wobei sie die im Irak erzielten Gewinne zu 100 Prozent ins Ausland schaffen konnten. Der Irak, dessen Wiederaufbau hier eigentlich das Ziel hätte sein sollen, erhielt davon keinen Cent, sondern diente der Bereicherung millionenschwerer Weltkonzerne. Letztendlich blieben nur solche irakischen Gesetze in Kraft, welche die Rechte der Gewerkschaften einschränkten.



Im einst fruchtbaren Land zwischen Euphrat (Foto) und Tigris widmeten sich die Landwirte seit über 10.000 Jahren der Getreidezucht und schufen viele natürliche Getreidesorten – die dann binnen weniger Monate durch die Besetzung der USA und deren sog. Hilfsprogramme zerstört und mit Gen-Saatgut ersetzt wurden.

Eines der 100 neuen Gesetze widmete sich der künftigen Landwirtschaft des Irak. Dieses Gesetz nannte sich „Verordnung 81“. Darin wird Inhabern von Patenten auf Pflanzen das absolute Recht über die Verwendung ihres Saatguts in der irakischen Landwirtschaft erteilt. Selbstverständlich handelte es sich bei diesen Patentinhabern um große ausländische internationale Unternehmen wie z. B. Monsanto. Der Irak selbst hatte das Patentieren von Lebensformen wie Pflanzen oder Tieren immer abgelehnt. Verordnung 81 änderte jetzt das irakische Patentrecht dahingehend, dass ausländische Pflanzenpatente ab sofort auch im Irak anerkannt werden mussten.

Foltergefängnis statt Saatgutbank

Der Irak bot mit seinen fruchtbaren Tälern zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris seit Urzeiten idealste Bedingungen für den Getreideanbau. Seit annähernd 10.000 Jahren (!) widmeten sich die Bauern in dieser Gegend der traditionellen Zucht von Weizen und anderen Getreidearten. Eine reiche Sortenvielfalt und optimal an die jeweilige Region angepasste Samen waren das Ergebnis. Ja, nahezu alle Weizensorten, die auf der Welt angebaut werden, stammen von hier (ab). Die Iraker pflegten ihre nationale Samenbank in Abu Ghraib mit größter Sorgfalt und bewahrten dort kostbare Proben aller ihrer natürlichen Getreidesorten auf. Diese Samenbank wurde jedoch Opfer der Bombardierungen (!) durch die USA. Statt einer Saatgutbank bekam Abu Ghraib sodann ein Foltergefängnis, wo die US-Militärs ihr Unwesen trieben.

Für die USA war der Verlust der irakischen Samenbank natürlich keineswegs tragisch. Im Gegenteil. War der Irak doch jetzt um so mehr auf das Saatgut der „Befrei-

er“ angewiesen. Und nur mit diesem Saatgut war es schließlich möglich, das anvisierte Ziel zu erreichen: Eine irakische Landwirtschaft, deren traditionelle Familienbetriebe aufgelöst werden sollten, um riesigen Monokulturbetrieben im Stil der USA Platz zu machen. Diese sollten außerdem für den Weltmarkt produzieren und weniger der Lebensmittelversorgung hungriger Iraker dienen – alles altbekannte Strategien, die gerade erst in Argentinien zu Hunger, Armut und Not geführt hatten.

Lizenzgebühren für alle

In der Praxis äußerte sich die Verordnung 81 etwa folgendermaßen: Wenn ein großes internationales Unternehmen eine Pflanzenart entwickeln würde, die besonders gegen Schädlinge im Irak widerstandsfähig wäre und diese patentieren ließe, dann wäre es einem irakischen Bauern, der mit „einfachen“ Zuchtmethoden dasselbe bewerkstelligte, *verboten*, sein auf mühevoller Weise womöglich über viele Jahrzehnte hinweg gezüchtetes Saatgut zu verwenden. Täte er es doch, müsste er an das internationale Unternehmen Lizenzgebühren abführen.

Hilfe von USAID?

Angeichts der jahrtausendelangen irakischen Erfahrung auf dem Gebiet der Getreidezucht klingen die angeblichen Ziele der Verordnung 81 wie ein schlechter Witz: Es hieß, man müsse mit der Verordnung 81 „für eine gute Samenqualität im Irak sorgen“. Auch wenn die Saatgutbank in Abu Ghraib zerstört war, wäre dies keinesfalls nur mit Hilfe von Gen-Saatgut möglich gewesen. Die einstige irakische Regierung war so vorausschauend gewesen und hatte eine Außenstelle ihrer Samenbank im benachbarten Syrien aufgebaut. Man hätte also le-



Glenn Nye war einer der USAID-Projektleiter im Irak. Er kümmerte sich um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und sollte den Irakern, nachdem Paul Bremer sie entlassen hatte, wieder Arbeit geben.

diglich dort um Saatgut bitten können. Das wäre jedoch wohl das Letzte gewesen, was Bremer und Konsorten in den Sinn gekommen wäre. Statt dessen lieferten die USA im Rahmen eines USAID-Programms Tausende Tonnen Weizensaatgut „garantiert hoher Qualität“ in den Irak. Ganz am Rande sei bemerkt, dass USAID unabhängigen Wissenschaftlern untersagt haben soll, das gelieferte Getreide dahingehend zu untersuchen, ob es manipuliert war oder nicht.

Und weil die Iraker ja erst seit 10.000 Jahren (manche Quellen sprechen von 12.000 Jahren) Getreide anbauten, wurde ein Projekt ins Leben gerufen, das dabei helfen sollte, den „Unwissenden“ den Getreideanbau nahe zu bringen. Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass dieses „Hilfsprogramm“ von einem Volk (den Amerikanern) initiiert wurde, das in Sachen Getreideanbau auf eine Zeitspanne von allerhöchstens ein paar hundert Jahren zurückblicken kann.

Natürlich ging es im Irak nun nicht mehr um ganz normalen Getreideanbau, sondern um den chemikalienabhängigen Anbau von „Hohertragsaatgut“. Man pries es den Irakern als Wunderaatgut schlechthin an.

Mit riesigen Ertragsversprechungen lockte man auch noch den letzten irakischen Bauern in die vorsätzlich geplante Abhängigkeit der internationalen Saatgutkonzerne. Denn Verordnung 81 besagte u. a.: „Bauern wird verboten, eine (durch Patente) geschützte Art oder jedwede Art Saatgut, die unter Punkt 1 und Punkt 2 [...] erwähnt wird, wieder zu verwenden.“

Übrigens war nur die Hälfte des ausgeteilten Saatgutes Brotgetreide. Bei der anderen Hälfte handelte es sich um Spezialsorten, die sich ausschließlich für die Teigwarenherstellung eigneten. Teigwaren jedoch waren für die Iraker ein völlig fremdes Lebensmittel. Sollte ihnen nun das Nudeessen beigebracht werden? Oder sollten sie – was viel wahrscheinlicher war – Getreide für den Export produzieren, während das eigene Volk (wie schon in Argentinien) an Hunger litt?

Was steckt hinter USAID?

Doch wie kann das sein, wenn all das von einer HILFSorganisation in die Wege geleitet wurde, von USAID? Man könnte meinen, der Begriff „USAID“ setze sich aus „US“ für „USA“ und aus „AID“ für „Hilfe“ zusammen. Vermutlich ist das auch so gewollt. Andernfalls wären im offiziellen Schriftzug der USAID die Buchstaben „US“ nicht blau und „AID“ nicht rot geschrieben (siehe Foto S. 14). In Wirklichkeit ist „USAID“ die Abkürzung für „United States Agency for International Development (zu dt.: „Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung“). USAID ist also alles andere als eine „normale“ Hilfsorganisation. Es handelt sich um eine Regierungsbehörde, die auf ihrer eigenen Webseite die Hintergründe ihres Handelns folgendermaßen beschreibt: „Auslandshilfe ist ein wertvolles außenpolitisches

Werkzeug, um die Sicherheits- und Wirtschaftsinteressen der USA zu fördern.“

Gennahrung für Hungernde

Die Förderung der eigenen Wirtschaftsinteressen zieht sich dann auch wie ein roter Faden durch alle USAID-Aktionen. Während die gängige Praxis „normaler“ Hilfsorganisationen so aussieht, dass mit Spendengeldern im bedürftigen Land selbst oder in Nachbarregionen Lebensmittelvorräte gekauft werden (um auf diese Weise das Land auch wirtschaftlich zu unterstützen) und diese Vorräte dann an die hungernden Menschen verteilt werden, bestehen die Lebensmittellieferungen von USAID aus den Ernteüberschüssen der USA. Folglich erhalten Länder, in denen der Hunger tobt, amerikanischen Gen-Mais, Gen-Soja oder Gen-Weizen. Wenn auch das meiste des Getreides sofort verzehrt wird, so versuchen die Menschen doch, einen kleinen Teil aufzubewahren, um ihn beim

nächsten Regen auszusäen. Das aber ist verhängnisvoll, denn wer bezahlt die *Lizenzgebühren*?

Unsere Zukunft gehört uns

Die Verschwörungstheorien, die vom großen Ziel der Bevölkerungsreduktion sprechen, scheinen nicht länger Theorien zu sein. An den Beispielen Argentiniens und des Irak zeigt sich, wie immer wieder dieselbe Strategie in die Tat umgesetzt wird! Nicht nur das Öl, sondern auch unsere Lebensmittel werden längst kontrolliert. Das Ergebnis ist die Zerstörung einer gesunden Lebensgrundlage, was früher oder später tatsächlich die Reduktion der Bevölkerung nach sich ziehen kann. Noch haben wir eine Chance bzw. die Wahl und können – wenn wir uns dafür entscheiden – unsere eigene Zukunft gestalten. Ideen für eine gesunde Zukunft fernab des Einflussbereiches der vermeintlich Mächtigen und Reichen bieten mittlerweile mehr als 400 Depeschen. Worauf warten wir noch? *Kristina Peter*

BUCHTIPP



Der bekannte deutsch-amerikanisch-schwedische Enthüllungsautor und Wirtschaftsjournalist F. William Engdahl beschreibt in seinem vorliegenden „Gruselschocker“ „Saat der Zerstörung“ die dunkle Seite der Macht. So erklärte Henry Kissinger in den 1970er Jahren: „Wer das Öl kontrolliert, kontrolliert Nationen; wer die Nahrung kontrolliert, kontrolliert die Menschheit.“ Das Buch dokumentiert die heutige Umsetzung dieses Zitats und beschreibt als treibenden Motor dahinter die Rockefeller-Stiftung. Zusammen mit privaten Forschungsinstituten und in Mittäterschaft der US-Regierung versucht eine kleine mächtige Elite „Gott zu spielen“, mit erschreckenden Folgen für die Völker der Welt. Die vorliegende Arbeit dokumentiert diese gigantische Verschwörung in all ihren Aspekten auf brillante Weise.

„Saat der Zerstörung“ von F. William Engdahl,
Gebundene Ausgabe, 280 Seiten, Kopp-Verlag
ISBN: 978-3938516348, Euro 9,95

mehr wissen besser leben

Tel.: (0 70 21) 737 9-0, Telefax: 737 9-10 · Mail: info@sabinehinz.de
Depesche: www.kent-depesche.com · Verlag: www.sabinehinz.de

Sabine Hinz Verlag
Alleenstraße 85

73230 Kirchheim/Teck

(Fax: 07021 - 737 910)

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil _____

Fax _____

E-Mail / Internet _____



Datum, Unterschrift für Ihre Bestellung

Ich möchte die Depesche regelmäßig haben

Plus zusätzlichem
E-Mail-Versand (PDF) ↓

- Monatsbezug* von „mehr wissen - besser leben“, 3 Hefte im Monat **9,60** **10,20**
 Quartalsbezug* von „mehr wissen - besser leben“, 9 Hefte im Quartal **28,00** **29,80**

*Monatsbezug nur per Lastschriftverfahren. Quartalsbezug per Rechnung.
Wenn Sie die Depesche erstmalig beziehen möchten, können Sie auch den vergünstigten Kennenlernbezug wählen (unten).

Vertiefendes & Ergänzendes, renovierte Depeschen

€



- Depesche 34/2007: „Gentechnik, Bio-Tech und Life-Science“**
Das Saatgut der Erde im Fadenkreuz multinationaler Chemie- und Biotech-Konzerne. Patente auf Saatgut?!? Genmanipulierte Sorten. Wer stellt Saatgut her? Wie wird Saatgut behandelt? Was sind Hybriden? Alternativen: Private Projekte für den Erhalt und den Ausbau der ursprünglichen Sortenvielfalt. *Einzelheft, 16 S. s/w, A4: € 3,20*
Achtung: Diese Depesche ist im neuen Themenhefter GENTECHNIK enthalten!



- Depesche 13/2009: „Das Haifisch-Spiel“**
Warum die Großen die Kleinen fressen – und was am Ende übrig bleibt. Verborgene Faktoren bei der Zerstörung unserer Gesellschaft und des ganzen Planeten. Womit wir uns alle gegenseitig arm machen (und wie wir das Spiel zum Vorteil wenden können). Was steckt hinter „Ich-bin-doch-nicht-blöd“ und „Geiz ist geil“?! *Einzeldepesche, 16 Seiten, s/w, A4: € 3,20*
Achtung: Diese Depesche ist im Themenhefter Konzernmacht enthalten!



- Depesche 10/2011: „GEN-TERROR“**
Michael Leitner im Interview mit dem Aktivisten Jörg Bergstedt: Wie Lobbyisten mit staatlichen Subventionen die genetische Vielfalt abschaffen! Kristina Peters Portrait der Initiative „Gendreck-weg!“ Aktionstage für Saatgut-Souveränität in Brüssel & Europäische Saatentauschbörse. *Einzeldepesche, 16 Seiten, s/w, A4: € 3,20*
Achtung: Diese Depesche ist im neuen Themenhefter GENTECHNIK enthalten!



- Buch von F. William Engdahl: „Saat der Zerstörung“**
Innerhalb von 5 - 10 Jahren werden sich wesentliche Teile der weltweiten Nahrungsmittelversorgung in den Händen von nur vier global agierenden Großkonzernen befinden. Diese Firmen halten exklusive Patente auf Saatgut, ohne das kein Bauer oder Landwirt der Welt mehr säen und später ernten kann – Gensaatgut. Ein Geschäft, das der Teufel nicht hätte besser erfinden können. Wird diese Entwicklung nicht aufgehalten, entsteht eine bislang nicht für möglich gehaltene Form der Leibeigenschaft. *287 Seiten, fester Einband: € 19,90*

- Bitte senden Sie mir außerdem: _____

Menge/Preis

Ich möchte die Depesche gerne kennenlernen

€

- Ich möchte Michael Kents Depesche „mehr wissen - besser leben“ gerne unverbindlich kennenlernen.
Bitte schicken Sie mir den Kennenlernbezug: drei Monate lang, insgesamt 9 Hefte für nur € 10,-
Es entstehen mir daraus keine Verpflichtungen, kein zwingender Übergang ins reguläre Abo!

Ermächtigung zur Teilnahme am Lastschriftverfahren

Hiermit ermächtige ich den Sabine Hinz Verlag, oben ausgewählten Betrag von meinem Konto

€

(Kontonummer) _____ bei der (Bankleitzahl und Bankname) _____ einzuziehen.

(Datum und Unterschrift für die Einzugsermächtigung)